



Freilichtspiele «D'Gotthardposcht» in Andermatt

Volks- und Lientheater

Der Grossteil der Urner Gemeinden verfügt über mindestens einen eigenen Theaterverein. Die Institutionen laden Jung und Alt dazu ein, auf der Bühne zu stehen und sich für ein Projekt zu engagieren. Daneben werden Schul- und Jugendtheater sowie weitere Formationen – wie zum Beispiel die Theatergruppen «Momänt & Co.» oder



«Eigägwächs» – seit langem hochgehalten. Über das ganze Jahr verteilt bringen diese Veranstalter in Turnhallen, Aulen und Theatersälen so manches Lustspiel oder heimatliches Volksstück auf die Bühne. Und alle paar Jahre findet sich eine

weitaus grössere Gruppe an Theaterbegeisterten als in den Dorftheatervereinen auf einer weitaus grösseren Bühne unter freiem Himmel zusammen – für die Freilichtspiele Andermatt.

Angefangen hatte alles mit der Gotthard-Postkutsche. Der Inhaber und Geschäftsführer der Historischen Reisepost AG hatte 1998 die Idee, diese Kutsche in einem Theater erlebbar zu machen. Im Sommer darauf standen erstmals über 200 Personen vor und hinter den Kulissen für die Realisierung dieser Idee im Einsatz. «D'Gotthardposcht», wie das erste Stück hiess, wurde insgesamt vier Sommer lang im Urserntal aufgeführt. 2007 folgte das Stück «D'Gotthardbahn». 2010 kam «Suworow» und 2013 «Tyffelsbrigg» auf die Freilichtbühne. All diese Stücke

stehen in engem Zusammenhang mit dem Urserntal und beziehen sich jeweils auf einen besonderen Aspekt der Talgeschichte. 2017 wird ein neues Theaterstück Premiere feiern, das dieser Tradition ebenfalls folgen wird.

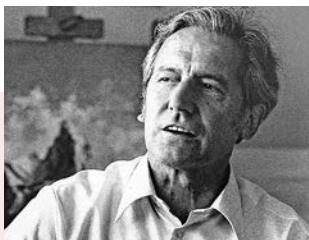
Getragen werden die Freilichtspiele von einem Verein, dem Kulturforum Andermatt Gotthard. Die kulturellen Veranstaltungen, die der Verein in der Region Ursern organisiert, bringen mit jeweils rund 15 000 Besuchern pro Spielsaison zusätzliche Wertschöpfung ins Tal. Dem Freilichttheater darf aber auch ein sozialer Aspekt zugesprochen werden. Mit rund einem halben Jahr intensiver Vorbereitung und dem Opfern des ganzen Sommers engagieren sich die zum Grossteil aus dem Urserntal stammenden Mitwirkenden stark für ihre Talschaft.

Bürger und Handwerker als Schauspieler

Ob Dorf- oder Schultheater, Freilicht- oder Tellspiele, gemeinsam ist ihnen, dass sie alle Volkstheater – im Gegensatz zum früheren Hoftheater und heute städtischen Berufs- und Kunsttheater – und damit Laientheater sind. Die Aufführungen werden zum Grossteil von nicht speziell ausgebildeten oder bezahlten Darstellern getragen. Im Mittelpunkt steht kaum das Erwerbsinteresse, sondern

Personen

LUDWIG LUSSMANN (1911–2003)



Ein fast unerschöpflicher Geschichtenschatz wurde dem Silener Ludwig Lussmann attestiert. Dementsprechend lang fällt denn auch das Verzeichnis seiner Werke aus. Der Maler und Schriftsteller brachte seine Geschichten, die stets eine starke Urner Färbung hatten, mittels Gemälden, Erzählungen und Dramen zum Ausdruck. Zahlreiche Dorftheater schöpfen heute noch Jahr für Jahr aus seinem Fundus an Volksstücken und Lustspielen – die da zum Beispiel heissen: «Madrano», «Morione», «En andere Wind» oder «Dr Bärgarzt». Einige seiner Geschichten bannte der ehemalige Urner Landrat auch zwischen zwei Deckeln in Romane – «Die Eisenrose» oder «Josemrie, der Seher am Gotthard». Inspiriert von seiner Heimat und ihren Überlieferungen entstanden aus seiner Hand ausserdem kulturgeschichtliche und landeskundliche Beiträge.

das Vergnügen an der künstlerischen Betätigung. Die Wurzeln dieser Art von Theater reichen zurück bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts. Damals wandelte sich das bislang geistliche Schauspiel mit neuen Inhalten und neuen Trägern in ein Theater vom Volk für das Volk. Bürger und Handwerker fanden in Spieltruppen von Zünften und Bruderschaften zusammen und spielten Stücke mit mythisch-historischen oder aktuellen Handlungen. In dieser Geschichte über die Entwicklung des Theaters in der Schweiz tauchen auch bald schon die Begriffe «Urner Tellenspiel» und «Altdorf» auf. Bereits 1512 nämlich wurde hier mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit die älteste erhaltene dramatische Fassung eines Tellspiels gezeigt: «Ein hüpsch Spyl gehalten zuo Ury in der Eydgenoschafft, von dem frommen und ersten eydgenossen, Wilhelm Thell genannt».

Personen

HEINRICH DANIOTH (1896–1953)



Vielfältig und wohl intensiver als allgemein geläufig hat sich Heinrich Danioth zeit seines Lebens mit dem Theater auseinandergesetzt. Bekannt sind heute vor allem seine Gemälde und Wandbilder. Das Wandbild «Fundamentum» am Bundesbriefarchiv in Schwyz und das Felsenwandbild mit dem roten Teufel in der Schöllenschlucht zum Beispiel. Auch im Tellspielhaus in Altdorf sind zwei Wandbilder des Urner Künstlers zu finden. Doch damit beschränkte sich sein Wirken für das Theater nicht: Neben Plakatgestaltungen, ganzen Bühnenausstattungen und Kostümen – unter anderem auch für die Altdorfer Tellspiele – hat Danioth selber Theaterstücke geschrieben. So zum Beispiel «Dr Amerika-Schwyzler», das Marionettenspiel «Das Urner Krippenspiel» und zahlreiche weitere grössere und kleinere Stücke.